

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 28

Artikel: Das Holzgewerbe und der billige Wohnungsbau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Holzgewerbe und der billige Wohnungsbau.

Ein Fachmann aus der Holzbranche schreibt der „N. Z. Z.“: Der Wohnungsbau, vorab die Erstellung billiger Arbeiterhäuser, bildet eine der akutesten Tagesfragen. Durch die vollständige Stockung der inländischen Bautätigkeit wird die Wohnungsnot auch bei uns immer größer. „Das Bauen ist zu teuer,“ diese Erklärung geht von Mund zu Mund.

Wenn wir die Wohnungsbauten in drei Kategorien einteilen, das Haus des Reichen, das Haus des Mittelstandes und dasjenige des Arbeiters, so sind heute in bezug auf das letztere entschieden große Einsparungen zu machen. Nach der Seite vermehrter Arbeitsleistung ist nach der Einführung der 48-Stundenwoche nichts zu erwarten, wohl aber durch vermehrte Normierung der hauptsächlichsten Baubestandteile.

Wir wissen, welche hohe Bedeutung beim Bauen allen aus Holz gefertigten Gegenständen, wie Türen, Fenstern, Jalousien, Käfern und Kästen zukommt. Es ist auch zur Genüge bekannt, daß diese Artikel nicht bloß in Fabrikbetrieben, sondern zum großen Teil in kleinen und kleinsten Werkstätten bis in die obersten Bergtäler hinauf erstellt werden. Eine große Arbeitslosigkeit droht dem schweizerischen Holzgewerbe auf diesen Winter. Die Schweiz hat viel Holz exportiert und es hat lange gedauert, bis man sich darauf besann, dasselbe wenigstens verarbeitet, sei es als Baracken oder sonst als Baubestandteile, auszuführen. Als Folge der kaum sich rasch ändernden Valuta ist unser Holzexport unterbunden. Eine Unmasse Hölzer liegt auf unsern Sägen, vermehrt durch das viele Windsfall- und Schneedruckholz. Je länger die Ware liegt, desto mehr leidet sie durch die Lagerung und wird entwertet. Säger und Holzindustrielle sehen dies ein und sind geneigt, recht annehmbare Preise zu stellen. Es fehlt nur an einem: der Fühlungnahme unserer Schreiner- und Zimmermeisterverbände mit dem Bunde der Schweizerarchitekten (B. S. A.) und der möglichst baldigen Aufstellung von Normen speziell für den billigen Wohnungsbau. Unter diesen Normen sind bestimmte Größen und Formen für Türen, Fenster, Jalousien, Kästen, Kasteneinrichtungen, Käfer, Bekleidungen, Lamperien und Abschlüsse verstanden. Diese Artikel könnten, wenn einmal Normen festgesetzt, zu Tausenden und Hunderttausenden angefertigt werden und gäben willkommene Beschäftigung, namentlich in flauen Zeiten. Wenn man annimmt, wie manches Stück Holz von kleineren Dimensionen bei den Sägen mangels

passender Verwendung verfault, oder im besten Falle als Brennholz dient, daß ferner ein großer Teil und nicht die unbedeutendsten Säger gleichzeitig Schreinerereien oder Baugeschäfte betreiben, so ist kaum zu viel behauptet, wenn man sagt, daß manche der oben genannten Artikel zum halben Preise angefertigt werden könnten. Was dies für unsere Volkswirtschaft bedeutet, muß jedermann einleuchten.

Jrgendwo ist eine Parketterie in Konkurs gekommen. Die Restbestände an Parketts bildeten an der Steigerung eine endlose Musterkarte. Daran mußte, bildlich gesprochen, das Geschäft den Geist aufgeben. Es ist hier nur vom billigen Wohnungsbau die Rede, und um billig zu bauen, braucht es mehr als bisher, Einstellung auf bestimmte Normen und dadurch Ermöglichung der Massenfabrication. Man sage nicht, es werde dadurch dem Architekten entgegengearbeitet oder man tendiere auf Verflachung. Sowohl für die innere Einteilung wie für die Gestaltung des Außern bleibt demselben auch beim Arbeiterhaus Spielraum, die volle Entfaltung seiner Ideen allerdings, den Mitteln entsprechend, bei den Bauten für Mittelstand und Reiche.

Vertreter aller Berufsarten sind vor kurzem zu einer Studienreise nach Amerika aufgebrochen. Was sie von den praktischen Amerikanern lernen können, das ist nicht die Zersplitterung, sondern die Konzentrierung auf einen Gegenstand, die einzig rationelle Fabrication in Massen, serienweise. Dies haben die Amerikaner auch im Bauwesen durchgeführt. Wir haben auch hier kompetente Leute genug. Welcher Berufsverband (der einzelne kommt kaum in Frage) will die Angelegenheit an die Hand nehmen?

Schweizerische Unfallversicherungsanstalt.

Die Direktion der Unfallversicherungsanstalt veröffentlicht Jahresbericht und Jahresrechnung der Anstalt über das erste Betriebsjahr 1918, nachdem am 1. April genannten Jahres die obligatorische Versicherung der Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle wirksam geworden war. Die Zahl der versicherungspflichtigen Betriebe belief sich am Ende des Berichtsjahres auf 33,707, die Zahl der versicherten Personen schätzungsweise auf ungefähr 600,000. Vom Datum der Betriebsöffnung der Anstalt bis zum 31. Dezember 1918, also im Zeitraum von 9 Monaten, wurden 105,863 Unfälle gemeldet; bis 31. Mai 1919 erfolgten noch 3392 Meldungen für ebenfalls im Jahre 1918 eingetretene Unfälle, so daß sich deren Gesamtzahl auf 109,255 beläuft. Den Tod des Versicherten hatten 392 Unfälle zur Folge; die Zahl der für die Unfälle von 1918 bestimmten Invaliditätsrenten ist 849. Von den 105,863 Unfällen unterstanden nur 126 (1,2%) dem Prozeßentscheid, von denen 84 durch die kantonalen Instanzen zur Aburteilung gelangten, während bei 13 Fällen die Berufung an das eidgenössische Versicherungsgericht erfolgte.

Die Verwaltungskosten belaufen sich brutto auf Fr. 3,099,671.25 (inbegriffen einen Betrag von 457,644 Franken 74 Rp. für Mobilienabschreibungen), netto auf Fr. 2,635,678.10. Da die Prämien für 1918 einen Betrag von Fr. 32,734,573.18 erreichen, so stellt sich das Verhältnis der Verwaltungskosten zu den Prämien bei den Brutto-Verwaltungskosten auf 9,47% der Prämien, bei den eigentlichen Verwaltungskosten auf 8,05% der Prämien. Diese Zahlen, heißt es im Berichte, bilden sicherlich für alle diejenigen eine Überraschung, welche den Satz aufstellend, eine öffentliche Verwaltung sei unfähig, sparsam zu wirtschaften, zum voraus behaupteten, ein großer Teil der durch die Anstalt bezogenen Prämien

KRISTALLSPIEGEL

in feiner Ausführung, in jeder Schleifart und in jeder Façon mit vorzüglichem Belag aus eigener Belegerei liefern prompt, ebenso alle Arten unbelegte, geschliffene und ungeschliffene

KRISTALLGLÄSER

sowie jede Art Metall-Verglasung aus eigener Fabrik

Ruppert, Singer & Cie., Zürich

Telephon Selnau 717 SPIEGELFABRIK Kanzleistraße 57
1414